Wolfgang Koeppens Kritik der Deutschen Bundesrepublik

Ljiljanić, Florijan

Undergraduate thesis / Završni rad

2017

Degree Grantor / Ustanova koja je dodijelila akademski / stručni stupanj: **University of Rijeka, Faculty of Humanities and Social Sciences / Sveučilište u Rijeci, Filozofski fakultet u Rijeci**

Permanent link / Trajna poveznica: https://urn.nsk.hr/urn:nbn:hr:186:626210

Rights / Prava: In copyright / Zaštićeno autorskim pravom.

Download date / Datum preuzimanja: **2024-05-20**

Repository / Repozitorij:

Repository of the University of Rijeka, Faculty of Humanities and Social Sciences - FHSSRI Repository

zir.nsk.hr

UNIRI DIGITALNA KNJIŽNICA

dabar
DIGITALNI AKADEMSKI ARHIVI I REPOZITORIJI

Philosophische Fakultät
Universität in Rijeka
Abteilung für Germanistik

Studium der Germanistik und Anglistik

Wolfgang Koeppens Kritik der deutschen Bundesrepublik

Bachelor - Abschlussarbeit

Student:
Florijan Ljiljanić

Mentor:
prof. dr. sc. Boris Dudaš

Rijeka, 2017

Eidesstattliche Erklärung

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und unter Zuhilfenahme der ausgewiesenen Hilfsmittel angefertigt habe. Sämtliche Stellen der Arbeit, die im Wortlaut oder dem Sinn nach anderen gedruckten oder im Internet verfügbaren Werken entnommen sind, habe ich durch genaue Quellenangaben kenntlich gemacht.

Rijeka, _____ Unterschrift _____

Inhaltsverzeichnis:

1. Einleitung 4
2. Wolfgang Koeppen 5
3. Trilogie des Scheiterns 7
3.1 Tauben im Gras 7
3.2 Das Treibhaus 7
3.3 Der Tod in Rom 8
4. Politik und Macht 9
4.1 Keetenheuve und Siegfried – “Helden”? 11
5. Sozialer Status 14
5.1 “Der Tod in Rom” - Gottlieb Judejahn und die Grausamkeit des Nationalsozialismus 14
5.2 Pessimismus vs. Optimismus 15
5.3 Reiche Leute 17
5.4 Schriftsteller und Kreativität 18
6. Rassismus 20
7. Zusammenfassung 24
8. Quellenverzeichnis 25

1. Einleitung

In dieser Bachelor-Abschlussarbeit wird Wolfgang Koeppens *Trilogie des Scheiterns* analysiert. Für diese Arbeit werde ich drei Bücher aus der Trilogie: *Das Treibhaus, Tauben im Gras* und *Der Tod in Rom* und noch verschiedene Sekundäliteratur, dessen Kapitel über die Nachkriegsliteratur und Wolfgang Koeppens Werke und Einfluss sprechen. Am Anfang wird kurz über den Autor geschrieben, besonders über seine Motivation für die Herstellung dieser Trilogie. Danach werden die drei Bucher kurz vorgestellt und zusammengefasst, wobei in späteren Kapiteln gezeigt wird, was alle drei gemeinsam haben und wie Koeppen die Themen aus verschiedenen Perspektiven seiner Figuren analysierte. Zuerst wird untersucht, wie Koeppen seine Trilogie, besonders das Werk "Das Treibhaus" nutzt, um eine scharfe Kritik an der Politik der BRD und ihre Nutzlosigkeit zu zeigen. Danach wird der Sozialer Status der Protagonisten untersucht, der in allen drei Buchern von Koeppen durch verschiedene Perspektiven gezeigt wird, und wie manche Figuren Gemeinsamkeiten zeigen, während andere als Kontrastfiguren dienen. Das Thema des sozialen Status ist auch sehr wichtig für den Kapitel über Rassismus, was man besonders in *Tauben im Gras* sehen, wo Koeppen sein Schreiben und Prosa nutzt, um diese verschiedenen Figuren und ihre Motivationen zu zeigen.

2. Wolfgang Koeppen

Geboren am 26. Juni 1906, hatte Koeppen als Schriftsteller während der Zeit des Dritten Reiches die gleiche Wahl wie jeder andere Schriftsteller. Er konnte entweder Propaganda für die NSDAP oder Werke schreiben, die seine eigene Meinungen enthalten. Für Koeppen, der als ein schwieriger Autor angesehen wurde, ist es keine Überraschung, dass er sich entschlossen hat, Bücher zu schreiben, die er nutzte, um eine starke Botschaft nach ganz Deutschland zu schicken. Heute wird er gekennzeichnet als einer der wichtigsten und besten Schriftsteller der Nachkriegsliteratur und ein wichtiger politischer Autor, obwohl es ihm mehr um seine Liebe zu Literatur ging. Er schrieb, weil er es wollte. Ihm ging es nicht darum, viele Exemplare seiner Bücher zu verkaufen. Es ging ihm mehr darum, seine eigene Stimme zu haben und sich damit hervorzutun. Koeppen war, wie seine Protagonisten, ein Mann, der oft Unsicherheit, aber auch großen Mut zeigte, der nicht das schreiben wollte, was seine Leser verlangten, sondern was er wollte. Obwohl er viele Romane geschrieben hat, ist seine *Trilogie des Scheiterns* am bekanntesten und beinhaltet drei Romane, die sich mit Tabu-Themen dieser Zeit beschäftigen. Bekannt für seinen ungewöhnlichen Schreibstil, wurde er mit Autoren wie Heinrich Böll, Martin Walser, Alfred Andersch oder Max Frisch verglichen. Seine Werke *"bewegen sich im Spannungsfeld von faschistischer Vergangenheit und kapitalistischer Gegenwart, Pessimismus und Aufbegehren, Identitätsverlust und radikaler Subjektivitat."* (Schnell,1993: 284*)*

Obwohl Koeppen mit den Autoren dieser Zeit, die wie er zur Gruppe 47 gehörten, bekannt war und dabei sehr positiv von diesen Leuten sprach, haben ihn manche trotzdem als einen schwierigen Menschen gesehen, dessen Botschaft oft frömmelnd war. Es hing nicht nur damit zusammen, dass er selten Interviews gab, dass er eine sehr private Person war, die oft gegen die Regeln verstieß und die sich klar als Feind der deutschen Republik zeigte. Obwohl die meisten Autoren auch über solche Themen hervorragende Werke geschrieben haben, war Koeppen ein Autor, dessen Schreibstil heute als postmodern angesehen werden kann, und manche Kritiker sahen ihn als sehr avantgardisch an. Besonders seine *Trilogie des Scheiterns*, die er nicht nur dazu nutzte, um jeden Teil der deutschen Politik zu kritisieren, den Rassismus und den Sexismus zu zeigen, dass das deutsche Volk auch nach dem Zweiten Weltkrieg ohne Scham weiter führte, aber auch versuchte Antworten und Lösungen zu finden, obwohl er mehr zum Pessimismus neigte.

Koeppen benutzte diese Bücher, um jede Perspektive, jedes Problem und jede Hässlichkeit und Schönheit der Menschenrasse zu zeigen, und für den Leser kann diese Erfahrung auch sehr unbequem sein, was man am besten in Der Tod in Rom sieht, wo er das Schlechte im Menschen zeigt. Für einen Menschen, der in seinen seltenen Interviews als sehr freundlich angesehen werden konnte, war seine Literatur voll Zynismus und Zweifeln an der Menschheit. Früher und auch heute gibt es Gruppen, die seine Werke auf verschiedene Art analysieren. *"Die Thematik Wolfgang Koeppens ist wiederholt analysiert und nach Begriffen wie Selbstfindung, Kommunikationslosigkeit oder Zeitkritik eingeordnet worden."* (Brink-Friederici, 1990: 36) Für Einige, waren seine Werke Kritik der existellen Grunderfahrungen und -stimmungen, für die anderen war er ein wichtiger politischer Autor, und für den Rest war er ein zeitkritischer Autor. Über Koeppen gab es keine klare Bestimmung, was für ein Autor er war. Man könnte auch sagen, er gehört zu allen drei Gruppen.

3. Trilogie des Scheiterns

Tauben im Gras (1951), *Das Treibhaus* (1953) und *Der Tod in Rom* (1954) ist die Trilogie, die Koeppen schrieb als eine *"Kritik an der restaurativen Entwicklung im Westen Deutschlands, Kritik an der Fortdauer einer nicht-bewältigen, nicht einmal bearbeiteten Vergagenheit. Ihre gemeinsame Herkunft: eine erzählerische Tradition der Moderne, die sich mit den Namen James Joyce, John Dos Passos, Alfred Döblin bennen läßt. Ihr gemeinsames Ziel: als Warnrufe vor den erkannten drohenden Gefahren der Restauration verstanden und beachtet zu werden."* (Schnell, 1993: 286)

Obwohl diese drei Bucher verschiedene Inhalte und Figuren haben, bestehen alle drei aus gemeinsamen Themen, die Koeppen mit verschidenen Perspektiven in einem anderen Kontext zeigen will. Hier handelt es sich nicht nur um reiche Politiker, sondern auch um reiche Zivilisten, unglückliche Ehepaare, fremde Leute, die sich mit der deutschen Kultur auseinandersetzen, und Menschen, die versuchen ihre Vergangenheit zu vergessen und ein neues Leben zu haben und die daran scheitern.

3.1 Tauben im Gras

Tauben im Gras ist Koeppens erster Nachkriegsroman, in dem er mehrere Menschen während eines Tages in München im Jahre 1951 verfolgt. Hier sehen wir, wie schlecht sich die Deutschen auf ihre neue Umgebung gewöhnt haben. Der Roman hat mehrere Protagonisten, aber Koeppen gibt die meiste Aufmerksamkeit dem Schriftsteller Philipp und seiner unglücklichen Frau Emilia, und auch den Afroamerikanern Odysseus Cotton und Washington Price, deren Geschichten mit Themen der Unglücklichkeit, Schreibblokade, Habgier und Rassismus verknüpft sind.

3.2 Das Treibhaus

Das Treibhaus ist sein zweites Werk, das im Gegensatz zu seinen anderen Werken nur einen Protagonisten hat, Felix Keetenheuve. Diesen Roman hat Koeppen einmal ein deutsches Märchen genannt. Er bietet eine äußerst scharfe Kritik der gesamten bundesdeutschen Politik, und ist ein Roman des großen Scheiterns, wo in fünf Kapiteln gezeigt wird, wie ein guter Mensch wie Felix Keetenheuve es versucht, eine Änderung der deutschen politischen Szene zu machen, aber da er zu schwach und unentschieden ist, scheitert er.

3.3 Der Tod in Rom

Der Tod in Rom ist der letzte Roman in Koeppens Trilogie. Hier übt Koeppen seine scharfste Kritik des Nationalsozialismus, aber besonders der Macht und der Erkenntnis von Machtlosigkeit aus. Der Roman zeigt das Treffen von zwei ehemals mächtigen Nazi-Familien, den Judejahns und den Pfaffraths. Dieser roman befasst sich besonders mit den Themen des Todes und des Gefühls von Machtlosigkeit. Wie in *Das Treibhaus* benutzt Koeppen hier eine reiche Prosa und Metaphern, die er dazu benutzt, um sein Werk effektiver zu machen und die Fantasie mit der realen Welt zu vergleichen.

4. Politik und Macht

Koeppens zweites Werk in der Trilogie, *Das Treibhaus*, ist mehr orientiert auf die Perspektive der Politiker in der Bundesrepublik und den erneuten Versuchen nach Wiederbewaffnung. Hier sehen wir nicht die Handlung durch die Augen eines schlauen, selbstsüchtigen Politikers, sondern durch die Hauptfigur Felix Keetenheuve, der im Laufe des Romans langsam jede Hoffnung verliert und sich nicht mehr sicher wird, was echt oder fantastisch ist. Während es in anderen Romanen am Ende Hoffnung und Glauben an das Gute im Menschen gibt, ist in diesem Roman der Tod das einzige Mittel zur Befreiung.

Aber wie genau wird die Politik in *Das Treibhaus* gezeigt? Als ein Schauspiel, das aus Menschen besteht, die entweder nur ihre eigenen Interessen verfolgen, oder besseres Leben für andere Menschen gestalten, oder zu schwach wie Keetenheuve sind, um irgendetwas zu machen. Hier zeigt sich die Wertlosigkeit der deutschen Politik, wo man spüren kann, wie Koeppen sie nicht ertragen kann und dass das deutsche Volk belogen und blamiert wird. Es ist sehr wichtig zu wissen, dass Koeppen zwei Mottive an den Anfang des Werks gestellt hat, und das erste, von Harold Nicolson, kann als die zentrale Aussgage des Romans und eine Warnung zu dem deutschen Volk verstanden werden.

> *"Gott allein Weiss, wie kompliziert die Politik ist und dass Hirne ud Herzen der Menschen oft nur wie hilflose Hänglinfe in der Schlinge flattern. Doch wenn wir uns über ein grosses Unrecht nicht genügend empören können, werden wir niemals rechtschaffene Taten volbringen."* (Koeppen 2004: 6)

Das Treibhaus ist eine Warnung, dass niemand ein selbstsüchtiger Politiker, der nur für sich selbst arbeitet, sein sollte, aber dass auch niemand wie Felix Keetenheuve sein sollte. Koeppens Werke kann man oft mit Märchen vergleichen, und *Das Treibhaus* hat viele märchenhafte Elemente. Keetenheuve selbst lebt in einem Märchen, wo er für die Leute kämpft, lebt immer noch mit seiner Frau Elke, hat Mut und Selbstbewusstein, und sorgt dafür, dass das deutsche Volk Nahrung und Häuser gebaut bekommt. Aber *Das Treibhaus* ist auch ein Anti-Märchen, wo wir die eine und die andere Seite sehen. Wir sehen diese Politiker und wie sie schwere Entscheidungen treffen mussen, und einige zeigen Mitgefühl mit dem deutschen Volk, aber die, die am meisten nur für sich selbst arbeiten, sind die einzigen, die ein besseres Ende für

sich selbst erreichen. Aber wie genau sollen wir einen Menschen wie Felix Keetenheuve sehen? Soll wirklich niemand wie er sein, oder sollen wir ihm nicht die Schuld dafür geben, dass er in einer Fantasiewelt leben will, wenn alle seine Versuche, eine bessere Welt zu machen, zu nichts führen?

Schon am Anfang spürt man sein Schicksal. Jemand, der an Mord und Tod denkt, für den kann es kein gutes Ende geben. Keetenheuve wird wegen dem Tod seiner Frau verzweifelt und lebt ohne Ziel. Sein Problem ist, dass er ein schlechter, inaktiver Bundestagsabgeordneter ist, der trotz seiner Versuche, etwas Gutes zu machen, immer wieder sieht, dass hier nur jeder für sich arbeitet und dass es keinen Grund gibt, zu versuchen, den Menschen zu helfen. Er zieht sich von Kapitel zu Kapitel immer mehr in seine Fantasien und Gedanken zurück. Der Großteil dieses Romans besteht aus seinen Fantasien, während er durch die Stadt lauft. Seine Gedanken zeigen sich wie Stream-of-Consciousness-Passagen. Im Roman gibt es auch erfundene Figuren, wie Musäus, der Butler des Präsidenten, den Keetenheuve dazu benutzt, um zu zeigen, wie lächerlich die Fragen, die sich das normale Volk über die machtigen Politiker stellen klingen. Er benutzt Musäus als eine Metapher, um sich besser vorzustellen, ob er wirklich in so einem politischen Kreis bewundert werden würde, oder ob das deutsche Volk verstehen könnte, wie langweilig so ein Leben ist.

> *"Das Volk erkundigte sich, was sagt der Präsident? Und man meldete dem Volk: Der Präsident ist alt, der Präsident schläft, der Präsident unterschreibt die Verträge, die der Kanzler ihm vorlegt." (Koeppen 2004: 155)*

Für Keetenheuve ist dieses Leben in der Traumwelt ein Hindernis, um besser Politiker zu werden. Man sieht, wie er oft Briefe ignoriert, die er von Leuten bekommt, *"Jammerlaute, ratloses Gestammel und Verwünschungen"* (Koeppen, 1977: 68) und sogar wenn er bei Diskussionen Gelegenheit hat, eigentlich den Volk zu helfen, stellt er sich das alles nur vor, anstatt es zu machen. Aber auch die anderen Figuren zeigen ihre Gedanken, besonders über Kettenheuve. Knurrewahn stört Keetenheuves Inaktivität, und er glaubt, Keetenheuve wäre arrogant, aber er irrt sich:

"Keetenheuve war nicht arrogant, er war unkonventionell, und das schien Knurrewahn die vollendete Form der Arroganz zu sein, und so war es am Ende doch, der Keetenheuve für den

Offizier hielt, während dieser selbst ohne weiteres zugegeben hatte."(Koeppen 2004; 69)

Keetenheuve mag zwar nicht arrogant sein, aber er ist immer noch jemand, der so negativ über die Welt denkt und keine Hoffnung zeigt. Während andere Figuren von Koeppen auch als verzweifelt gezeigt werden, aber versuchen, das Beste aus der Situation zu machen, wird es für Keetenheuve am Ende am schlimmsten. *Das Treibhaus* ist ein Werk, das den Leser in eine Fantasiewelt führen möchte, ihm aber auch zeigen möchte wie die politische Welt sehr grausam sein kann.

Das Treibhaus will die inaktivität, aber auch auch die Habgier der deutschen Politiker zeigen. Obwohl viele Kritiker Koeppen wegen seiner Interpretation der Politiker kritisiert haben, ist es schwer vorzustellen, wie das deutsche Volk nach dem Zweiten Weltkrieg leiden musste. Viele Menschen hatten Geldprobleme, verloren ihre Häuser, und Deutschland war wegen seiner Verbrechen ein Land, dass den Respekt der ganzen Welt verloren hat und zweigeteilt wurde. Für viele Deutschen, besonders die Ranghöheren, war es eine Beleidigung, dass sie besiegt wurden, und in *Der Tod in Rom* zeigt Koeppen besonders, wie diese Machtlosigkeit ihnen nicht gefallen hat, aber jetzt dient *Das Treibhaus* dazu, zu zeigen, wie sinnlos es war, ans Heldentum zu denken. Den drei Romanen ist eines gemeinsam: sogar moralisch einwandfreie Figuren kann man kaum als Helden betrachten.

4.1 Keetenheuve und Siegfried – "Helden"?

Hier sieht man die Verbindung von *Das Treibhaus,* beziehungsweisevon Keetenheuve zu Siegfried Pfaffrath. Beide diese Figuren sind Leute, die am Anfang noch in der Realität leben, aber leider sehr oft in ihren Gedanken gefangen sind und zwischen Optimismus und Pessimismus schwanken. Bei Siegfried kann man mindestens in seinen Diskussionen mit Adolf sehen, wie verzweifelt er ist. Für Siegfried ist die Musik mehr eine Art, sich auszudrucken, aber er ist sich auch nicht sicher, ob er sie wirklich als ein Mittel benutzen kann, um den Deutschen Hoffnung zu geben.

Siegfried kann als der Held der Geschichte gesehen werden, aber auch als ein Angsthase. Trotz seines neuen Lebens hat er einen großen Schwachpunkt: Er zweifelt zu viel. Wann immer Koeppen zu ihm in der Geschichte zuruckgeht, nutzt er die Ich-Form, um dessen Gedanken zu

zeigen. Am Anfang haben wir ein positiven Eindruck von ihm. Er macht gerne Musik, genießt Rom und die Leute, die dort leben. Aber bald sieht man, wie oft er selber nicht weiß wohin er genau gehört, und versucht, nichts mit seiner Familie zu haben. Für Siegfried gibt es nie eine klare Antwort auf eine Frage.

In diesem Punkt ist er Felix Keetenheuve ähnlich. Beide haben ein neues Kapitel in ihrem Leben angefangen, aber sind unsicher, ob es dauern würde oder ob sie etwas neues machen sollten, was das deutsche Volk überzeugen und rühren würde. Beide versagen in diesem Sinne, und ziehen sich in eine Welt zurück, wo sie nur spazieren und sich Gedanken machen. Sie mögen zwar ein besseres Leben haben als die anderen, aber trotz dieser Vorteile leben sie ein Leben, das sich anfühlt, als ob es keinen Sinn und Ziel hätte. Mehrere Male fühlt sich Siegfried wie ein Gespenst, und im Konzert, das der Moment seines Scheiterns wird, sehen wir, wie ihn dieses Versagen psychisch komplett zerstört.

> *"Sie pfiffen, ich hörte sie pfeifen, ich hatte mich zur Tür der Galerie geschlichen, ich verharrte im äußerten Hintergrund, ein Bettler am kirchentor, ein Bettler bei miner Musik, sie pfiffen, es überraschte mich nicht…" (Koeppen 1997: 134)*

Es ist bemerkenswert, wie Koeppen seine Romane schrieb. In die Gedanken seiner Charaktere flechtet er oft lange und poetische Beschreibungen ein, aber immer wenn ein Moment kommt, wo sie in Panik geraten oder sich zu viele Gedanken über etwas unwichtiges machen, benutz Koeppen kurze oder sehr lange Sätze, und oft wiederholt er den selben Nomen oder Verb immer und immer wieder. Koeppen nutzt diese Technik, um Gefühle seiner Charaktere auszudrücken. In diesem Falle handelt es sich um Unsicherheit und Unglück. Bei Siegfried passiert das immer, wenn er über seine Familie nachdenkt:

> *"Ich wollte nichts von ihm wissen. Ich wollte nichts von ihnen wissen. Ich wollte mein Leben leben, nur mein kleines Leben, kein ewiges Leben, ich war nicht anspruchsvoll, kein sündiges Leben, was war schon ein sündiges Leben, ich wünschte nur mein egoistisches Leben zu leben, ich wollte nur für mich da sein und allein mit mir und dem Leben fertig werden…"* (Koeppen, 1997: 73)

Bei Keetenheuve passiert es ständing, denn er lebt fast komplett in seiner Fantasiewelt. Für ihn kommt der allerschlimmste Moment, wenn seine Sprache nimemanden interessiert und alle

nur langweilt. Anstatt eine Szene zu sein, von der jeder inspiert sein sollte, hört sich der Rest der Politiker solche Reden nur mit Langweile und Gleichgültigkeit. Hier können wir am meisten verstehen, warum Keetenheuve seine Hoffnung komplett verliert, denn obwohl seine Rede über Gnade und Hoffnung spricht und wie es unsere Aufgabe ist, den Menschen zu helfen, stößt er nur auf taube Ohren:

> *"Keetenheuve wollte schweigen. Er wollte abtreten. Es hatte keinen Sinn, weiterzureden, wenn ihm niemand zuhörte; es war zwecklos, Worte von sich zu geben, wenn man nicht überzeugt war, einen Weg weisen zu konnen.*" (Koeppen 2004: 152)

5. Sozialer Status

Der Tod in Rom und *Tauben im Gras* sind Koeppens Romane, in denen er durch verschiedene Perspektiven zeigt, wie nicht nur die Deutschen, sondern auch die Amerikaner nach dem zweiten Krieg in einer Welt lebten, die sich anders anfühlte. Obwohl es normal ist, dass in verschiedenen Kontitenten Menschen unterschiedlich leben, herrschte nach dem II. Weltkrieg immer noch die Regel, dass nur die Reichen und Weißen alles hatten. In diesen zwei Romanen sieht man durch mehrere Perspektiven, wie es sein kann, je nachdem, ob jemand zu viel oder zu wenig Geld hat, ob man weiß oder schwarz ist, ob man ein Kind oder ein Erwachsener ist, ob man ein stolzer Nazi oder erschrockener Jude ist. Aber eine Sache bleibt trotzdem gemeinsam: Niemand findet wahres Glück so einfach.

5.1 "Der Tod in Rom" - Gottlieb Judejahn und die Grausamkeit des Nationalsozialismus

Der Tod in Rom, dessen Hauptfiguren zur Familie Pfaffrath gehören, die zwar reich, aber den Nazis verbunden war, handelt von Themen Vergagenheit, Holokaust und Konflikt der Generationen. Koeppen zeigt in seinem Roman die allerschlimmsten Seiten der Nazis, besonders durch Gottlieb Judejahn. Früher war er General der es genoss, Menschen, besonders Juden zu toten. Viele sehen in ihm Koeppens Kritik von Adolf Hitler. Das ist schwer zu widerlegen, denn Koeppen zeigt oft Judejahns Wut und Hass, entweder durch dessen Gedanken oder Wünsche. Wenn sich Judejahn Gedanken über das husche jüdische Madchen Laura macht, gibt es eine grausame Beschreibung:

> *"Er brauchte das Mädchen nicht zu fürchten. Er konnte sie hassen. Das war es, er brauchte eine Frau, um sie zu hassen, er brauchte für seine Hände, für seinen Leib einen anderen Leib, ein anderes Leben, das zu hassen und zu vernichten war, nur wenn man tötete, lebte man." (Koeppen, 1977: 79)*

Judejahn sind seine Ziele klar. Die Einzigen, die es zu leben verdienen, sind die Deutschen, und zwar die reine deutsche Rasse. Jeder andere müsste dem Deutschen Reich dienen. Für ihn ist es inakzeptabel, dass er nicht mehr die Macht hat, die er früher hatte. Koeppen zeigt, wie Judejahn Angst davon hat, dass er ohne Befehle lebt:

"Judejahn war entmachtet. Es entmutigte ihn. Es ertrug es nicht. In der Wüste hatte er in einem Traum gelebt. Die Kaserne in der Wüste gehorchte ihm; die Kaserne hatte ihm die Illusion der Macht gelassen. (Koeppen, 1977; 76)

Judejahn ist die schlimmste, grässlischte Hauptfigur in der ganzen Trilogie. Er ist eine Sammlung von schlimmsten Eigenschaften des deutschen Volkes in der nationalsozialistischen Herrschaftsepoche. Koeppen mag zwar ein "schwieriger Autor" gewesen sein, aber es war bei ihm, wie die Kritiker sahen, sehr leicht zu erkennen, welchen Hass er gegenüber den Nazis hatte.

Aber Koeppen zeigt auch, dass es nicht nur ein Mensch war, der den ganzen Hass verbreitete, sondern auch viele mehrere, die eine Wahl dazu hatten. Für die Reichen und Weißen war es doch einfach, eine Partei zu unterstutzen, deren Ziel es war, die Armen zu vernichten und auch die zu töten, deren Glaube ihr nicht passte. Diese Einstellung sieht man im Roman besonders bei Judejahns Frau Eva, die noch schlimmer als er vorkommt. Während man bei Judejahn Zweifel merkt, ob es sich lohnt, wieder eine Revolution oder Weltkrieg anzuzetteln, lebt und träumt Eva immer noch von einer Welt, wo das Dritte Reich existiert. Beide bleiben in der Vergangenheit gefangen, wo sie als Nazi-General und reiche Frau hohen sozialen Status genossen. Jetzt haben sie alles verloren und setzen ihre letzte Hoffnung darauf, dass ein neues Drittes Reich entsteht. Eva und Gottlieb Judejahn ist ihr Sohn Adolf, der in eine der wenigen rührenden Momente im Roman einem kleinen Juden hilft, ein Schwächling.

5.2 Pessimismus vs. Optimismus

Koeppen erschaft einen Kontrast zwischen seinen Figuren im Roman, die zu einer Diskussion über Hoffnung und Leiden, Optimismus und Pessimismus führen. Obwohl Koeppens Romane eine scharfe und negative Kritik auf die Menschheit darstellen, erlaubt er immer noch, dass einige Figuren, wie Adolf in *Der Tod in Rom* oder Odysseus Cotton und Washington Price in *Tauben im Gras,* dem Leser Hoffnung bieten. Während Siegfried und Keetenheuve sehr selbstsüchtig sein können, hat Adolf den Vorteil seiner Jugend, wo er immer noch nach sich selbst sucht, aber jetzt ist er auch befreit vom Einfluss des Deutschen Reiches, was ihm ermöglicht, an sich selbst zu denken. Trotz seines neuens Lebensziels respektiert er immer noch seinen Vater. Dabei passiert es oft bei dieser "Wiedergeburt", dass er sich verlassen und allein fühlt. Wenn er Siegfried endlich findet und ihm erzählt, was ihm passierte, möchte er von

Siegfried Unterstützung bekommen. Aber Siegfried will noch in seiner kleinen Welt leben. Das liegt in der Tatsache begründet, dass er mehr Angst vor der Vergangenheit hat, und statt Alfred zu unterstützen, gibt er nur Ratschläge, die nutzlos sind.

> *"Er fühlte sich von Gott und von seinem Glauben an Gott verlassen, er fühlte sich von Zweifeln bedrängt, vielleicht vom Teufel versucht, der vielleicht gar kein Teufel war, den wie hätte ein Teufel in das Haus Gottes, ein Teufel in die Burg Petri, ein Teufel in die vielfach geweihte Stätte gelangen können…" (Koeppen, 1977: 101)*

Der Einzige, der ihn zu überzeugen versucht, etwas zu machen, ist Adolf. Man könnte behaupten, dass Koeppen Kritik am Volk und Politikern übt, da sie ihre Versprechen nicht eingehaltet haben, obwohl die Mittel und das Geld zu verfügung standen.

Siegfrieds Familie wird im Roman weniger ausführlich beschrieben als er, Adolf oder Judejahn, aber es gibt bestimmte Details, die einem einen Blick auf die Familie geben. Siegfrieds Vater unterstüzte die Nazis, aber jetzt ist er Burgermeister einer Stadt. Er, seine Frau Ana und das jüngste Mitglied der Familie, Dietrich, sind die Einzigen, die nicht an ihren Entscheidungen zweifeln oder in ihrer Vergangenheit gefangen bleiben. Sie sind sogar stolz, wenn sie hören, dass Siegfried Komponist geworden ist. Für Siegfried scheint die Scham wegen der Verbindung seiner Familie mit den Nazis so groß zu sein, dass er auch mit den besser erzogenen Mitgliedern seiner Familie überhaupt nichts zu tun haben möchte.

Der soziale Status in *Der Tod in Rom* weist darauf hin, was passieren kann, wenn jemand seine Macht verliert. Aber ähnlich wie in Das Treibhaus gebe es auch hier Figuren, die in eine höhere Position kommen und die Chance haben, das Leben für die anderen leichter zu machen oder mehr Freude zu bereiten, aber statt das zu machen, bleiben sie verzweifelt, kriechen in ihre Fantasiewelt und denken nur daran, was ihnen Glück bringen kann.

Am Ende zeigt Koeppen, wie es nicht nur darum geht, ob man reich oder arm ist. Man braucht feste Entschlossenheit, um Glück zu finden. Koeppens Hauptfiguren sind so bessesen von ihren negativen Gedanken, und obwohl er zeigt, dass sie echten Grund dafür haben, niemandem zu glauben und in ihren Fantasien zu leben, kann man deutlich sehen, wieso Koeppens Werk vielen Lesern nicht gefällt, denn es geschieht oft, dass er zu viel Zynismus zeigt. Für Koeppen finden seine Hauptfiguren ihr Glück entweder durch Selbstmord oder Mord.

Siegfried: "Wie sol lich sie bekämpfen? Adolf: "Versuche die Menschen zu ändern!" Siegfried: Sie sind nicht zu ändern." Adolf: Du mußt es versuchen!" Siegfried: "Versuche du es doch! Deine Kirche versucht es seit zweitausend Jahren." (Koeppen, 1977: 115)

Sozialer Status kann großen Einfluss auf das Leben haben, aber es kann nicht entscheiden, ob jemand wirklich glücklich und zufrieden wird. Koeppen benutzt die drei Romane, um zu zeigen, dass jede Seite ihre Vor- und Nachteile hat, aber hier ist er nur an Nachteilen interessiert.

5.3 Reiche Leute

Andere Protagonisten in *Tauben im Gras,* die auch ein wichtiges Thema und Geschichte neben dem Rassimus analysieren, sind Philipp und seine Frau Emilia. Vom Anfang des Romans, sehen wir ihr Verhältnis und wie unfreündlich und unglücklich sie zueinander sind. Statt ein Paar zu sein, dass sich unterstützt, schafft Koeppen zwei Figuren, wobei eine der Figuren an Unkreativität leidet und in seinen kindheits Fantasien lebt, und andererseits seine Frau Emilia, dessen Machtlosigkeit sie beinahe komplett zerstört. Emilia verkauft wertvolle Sachen, um an Geld ranzukommen. Koeppen benutzt die Figur der Emilia, um das Schicksal der reichen Mädchen nach dem Krieg zu verbildlichen. Ein Leben ohne Geld, zwingt sie zu einer Situation, wo sie sexuell, emotional, und psychisch unstabil wird. Emilia ist ein Wesen voller Konflikte, eine Frau die Tiere besonders liebt und eine ganze Menge davon besitzt, die eine gute Freundschaft mit der jungen Lehrerin Kay hat. Diese Freunschaft kommt jedoch daher, dass Kay das Mädchen ist, dass Emilia gewesen wäre, wäre der Krieg nicht passiert. Emilias verlorenes Erbe zwingt sie ein schwieriges Leben zu führen, ohne sich einen reichen Lebensstil leisten zu können. Ihre Beziehung zu Philipp ist eine Mischung von Hass und Liebe. Sie ist die Arroganz und Gutherzigkeit in einen Paket. Doktor Jekyll und Mr Hyde wie Philipp bemerkt. Mr Hyde ist ihre wütende Seite, die ihre Unglücklichkeit auf das offene laßt. Emilias gute Seite wird nur mit Kay und den Tieren gezeigt.

"Der Hund war, wie der Psychiater Behude, der Meinung, daß Emilia ein guzer Mensch sei. Emilia wird den Hund nicht enttäuschen. Schon ist sie entschlossen, ihn mit nach Hause zu nehmen. "Du bleibst bei der Tante", sagte sie. "Ja, mein Guter, ich weiß, wir trennen uns nicht mehr." (Koeppen, 1966: 139)

Koeppen möchte durch die Figur der Emilia zeigen, dass auch Reiche eine innere Unglücklichkeit mit sich tragen, sie jedoch keine Lösung für die Selbe finden können. Emilias Erziehung ist genau das, was sie daran hindert, diesem Leben zu entfliehen. Sie war daran gewöhnt, nie an Geld denken zu müssen, da sie es immer im Überfluss besaß. “Die Art, wie Emilia mit diesem Desaster umgeht, ist jedoch keine erwachsene.” (Reisner, 2009: 62). Diese Unmöglichkeit, ihre Lebensituation, wo sie kaum Geld verdient, als erwachsene mit Philipp zu lösen, zeigt wie sie “von kindlicher Egozentrik bestimmt wird.” (Reisner, 2009: 63).

5.4 Schriftsteller und Kreativität

Koeppen erstellte durch Emilia ein Bild des verlorenen Reichtums und durch Philipp ein Bild der verlorenen Kreativität, da er auch ein Opfer des Dritten Reiches war. Er veröffentlichte ein Buch, das während der Zeit des Dritten Reiches verboten wurde und im Jahre 1951 nicht wahrgenommen wurde und unterging. Als eine der Hauptfiguren, leidet Philipp an Gestaltungskraft, fühlt sich “wie gelähmt” und hat wenig Hoffnung, einen literarischen Durchbruch zu schaffen. Philipps sozialer Status ist komplett durch seine Frau beinflusst, aber auch sie zwingt ihn von dem eigenen Leben davonzulaufen, für kurze Zeit Abstand zu gewinnen. In dieser Ehe gilt Philipp als der schwache und Emilia hat die Hosen an. Emilia versucht wenigstens, Geld durch den Verkaufen ihrer Wertgegenstände zu bekommen, dadurch zeigt Koeppen den Schriftsteller als eine schwache, dauernd verzweifelte Figur, die in jedem Arbeitsbereich versagt oder Misverständnise macht. Für Koeppen könnte Philipp ein Bild des Schriftstellers dieser Zeit sein, ein Mann oder Frau, dessen Kreativität begrenzt und auch nach dem Krieg nicht klar wurde, worüber sie schreiben sollten. Koeppen nutzt nicht Philipp, um sich selber zu verbildlichen.

Philipp ist in Gegensatz zu Koeppen, jemand der keine Kritik über Deutschland gibt, der nicht selbstsicher ist und der immer noch die älteren deutschen Schriftsteller, besonders Mr. Edwin, bewundert. Sogar Mr. Edwin sieht viel von sich Selbst in Philipp und behauptet, er hätte wie Philipp sein können, als er jung war. Koeppens Gedanken sind denen von Philipp und Edwin sehr ähnlich, aber der große Unterschied liegt daran, dass Philipp in kürzeren und längeren Satzen seine Traume und Gedanken beim Psychiater ausdrückt, wobei Edwin mehr philosophisch ist und weniger mit Emotionen und mehr mit logischen Elementen spielt. In einen Moment in Roman sieht Edwin, wie Emilia versucht, eine wertvolle Tasse zu verkaufen, die ihm

eindeutig interessierte, aber sein Instinkt sagt ihm nicht, er solle ihr sofort helfen. Stattdesen versucht er die Situation auf eine logische Art zu analysieren. Hier sieht man den großen Unterschied zwischen Edwin und Philipp. Philipp ist sehr emotionell geführt, wobei Edwin mehr auf Logik apeliert. Philipp könnte zwar später wie Edwin sein, aber genau wie Keetenheuve und Siegfried, ist er jemand der nur in seiner Fantasiewelt schaffen kann, ein Wahrheitsbild zu bekommen, die ihm passt. Sogar sein Verhaltnis zu Kay, der schönen jungen Dame, die wie Emilia ist, die die ganze Zeit nur Dr. Jekyll ist, führt zu nichts. Am Ende akzeptiert er seine Rolle in dieser Welt. Er befreit sich nicht durch den Tod. Sein Status als Schriftsteller bringt ihm kein Geld, aber das Problem liegt auch daran, dass er für andere Jobs kein großen Talent zeigt.

Einer der lustigsten Momente kommt, wenn er für Edwin verwechselt wird, dannach als Edwins Freund, und trotzdem konnte er das Misverständnis nicht aufklären, weswegen es weiterhin erhalten blieb. Koeppen zeigt Schriftsteller als Menschen, die zu dieser Zeit leideten, weil sie nicht wussten, wie andere Jobs gemachen werden. Ein Kritiker könnte behaupten, Philipp sei das Bild von Koeppen. Koeppen machte jedoch eine erfolgreiche Karriere und hatte sehr selten Angst, seine wahre Meinung zu zeigen, andererseits wurde Philipp, genau wie Keetenheuve und Siegfried, mehr durch Angst als Mut geführt.

6. Rassismus

Tauben im Gras ist ein Roman, wo sich Koeppen am meisten auf das Thema Rassimus orientiert. In diesem Werk zeigt er, wie das deutsche Volk nur wegen der Hautfarbe eines Menschens denkt, dass sie gut oder böse sind. Koeppen zeigt das aber nicht nur durch eine Figur, sondern durch zwei Figuren, und zeigt durch sein Schreiben, ihre verschiedenen Gefühle und Blicke auf die Welt.

Odysseus Cotton ist ein Afroamerikaner, dessen Kapiteln Koeppen oft mit Musikbeschreibungen zeigt, besonders mit Blues und Jazz. Obwohl der Roman auf den Rassimus des deutschen Volkes zielt, spricht es immer noch davon, dass die Situation in America schlimmer gewesen war. Er zeigt aber auch, wie in solchen Umgebungen, die Afroamerikaner bessere Menschen als die Deutschen sind. Odysseus ist immer nett und freundlich, und sein Dienstmann Josef bewundert ihn und hilft ihm immer gerne. Er hat seine Momente, wo er wütend ist, aber auch dann können wir verstehen, warum er so ist. Durch Josef sehen wir Verbindungen zur grieschsichen Mythologie, dank seiner Größe und seines starken Selbstbewusstseins. Er ist jemand der bei Konflikten sehr selten auf Gewalt zurückgreift, und selbst wenn es passiert, ist es nur im Falle von Selbstverteidigung. Odysseus ist am Ende ein Opfer des deutschen Volkes, besonders Susanne, der Frau die ihn ausgeraubt hat. Dies führe zu einem Missverständnis, wo Odysseus mit Josef und Susanne fliehen musste. Josef wird ein Opfer, weil man auch sehen kann, dass er Odysseus bewundert, und durch seine Monologe, wo er in seinen Gedanken versunken ist, sagt, dass er niemals Krieg haben wollte, und sein Leben als Dienstmann genoß, und jetzt seinen Tag mit einen Schwarzen verbringt, der sehr nett und sympatisch zu ihm ist. Die Kritik kommt davon, dass auch wenn Odysseus ein Opfer eines Überfalls wird, nur die Farbe seiner Haut genug ist, den Deutschen ein genügendes “Recht” zu geben, ihn zu erniedern und ihn zu beschuldigen. Selbst wenn es nicht sicher ist, wer Josef ermordert hat, oder was einem Kind in den Ruinen passiert ist, das vielleicht umgebracht worden ist, geben die Deutschen die Schuld den “Negern”.

Im Gegensatz zu Odysseus Cotton, ist Washington Price jemand, der vieles hat, aber nicht das, was er haben wollte. Er ist durch Liebe zu einer weißen Frau während der 50er Jahre geführt. Zu dieser Zeit mussten die Afroamerikaner unter vielen Vorurteilen leiden, und ein Szenario, wo eine weiße Frau und ein schwarzer Mann ein Kind bekommen würden, war

komplett unakzeptabel. So geht Washingtons Geschichte, wo wir sehen, wie er mit Menschen kämpfen muss, die es unmöglich finden, dass ein junges Mädchen und ein "Neger" ein Kind haben könnten. Washington zeigt zusammen mit Odysseus die meiste Vernunft im Roman. Während andere immer an sich selbst zweifeln, zeigt Washington, dass er einen Leben mit Carla haben möchte. Auch wenn Carla sehr dagegen ist, möchte Washington ihr immer wieder beweisen, dass es eine Chance für sie gibt, ein neues Leben zu haben.

> *"Er wollte das Kind. Er sah das Kind seiner Liebe in Gefahr. Carla war nicht glücklich. Er hatte Carla nicht glücklich gemacht. Er hatte versagt. Sie waren in Gefahr. Wie sollte Washington es sagen? Wie konnte er sagen, was er fürchtete?" (Koeppen, 1966: 89)*

Washington hat Momente, wo er fürchtet, dass er Carla niemals zurückgewinnen kann, aber am Ende lohnt sich die Mühe. Selbst Carla, die das ungeborene Kind nicht möchte, sieht am Ende, dass so ein Leben doch noch wertwoll wäre. Aber bis dahin braucht sie noch viel Zeit, um das zu verstehen. Carla ist ein Opfer des sozialen Drucks, wo ihr alles unklar ist, wo sie nur wütend und erschrocken reagiert, wenn sie versucht, ihr ungeborenes Kind zu töten. Aber hier sehen wir, dass manche Leute nicht durch Rassismus geführt sind, sondern durch Vernunft. Ihr Doktor zieht die Möglichkeit ab, ihr einen Abortus zu machen. Er sieht in Washington eine Person, die ein guter Mann für sie wäre. Obwohl er Washington trifft und genau weiß, dass er Afroamerikaner ist, macht das keinen Unterschied für ihn. Er versucht sie zu überzeugen, Washington eine Chance zu geben. Carla ist eine Frau, der am Anfang, ihre Träume und Wünsche am ersten Platz stehen. Sie lebt in einer Welt, wo sie Amerika bewundert, beziehungweise *"die Traumwelt der Magazinbilder, in die Welt des Wohlstandes, der Sicherheit und des Behagens."* (Koeppen, 1966: 57)

> *"Sie glaubte wieder. Sie glaubte Washington. Sie fuhren am Fluß entlang, und Carla glaube an die Seine. Die Seine war nicht so weit wie der Mississippi, sie war nicht so fern wie der Colorado. An der Seine würden sie beide zu Hause sein. Sie würden beide Franzosen werden, wenn es seine mußte, sie, eine Deutsche, würde Französin werden, und Washington, ein schwarzer Amerikaner, wurde Amerikaner werden. (Koeppen, 1966: 136)*

Washingtons Verhältnis zu Carla wird durch ihre Mutter, Frau Behrend, kompliziert. Nicht nur wegen ihren Sozialen Status als weiße Person, aber auch weil sie nichts aus der Zeit des Nationalsozialismus gelernt hat. Ihr Problem mit der Liebe zwischen Washington und Carla kommt genau davon, dass es für sie komplett unakzeptabel ist, dass Carla ein Kind mit einem Afroamerikaner hat. Sie ist die unsympatischste Figur in dem Roman und macht kein Geheimnis daraus, dass sie nicht nur Leute mit anderer Hautfarbe, sondern auch mit anderer Religion voruteilt und sehr dagegen ist. Für solche Leute ist die Reputation als reich, hübsch und weiß die wichtigste Bedingung. Viele der Afroamerikaner und Juden versuchten immer wieder zu zeigen, dass sie genau so erfölgreich sein können wie die Deutschen. Der Grund warum wir Sympathie fűr Washington haben hängt davon ab, dass er durch seine Liebe für Carla motiviert ist, ein besseres Leben leben. Er ist jemand, der trotz seines Zweifels immer wieder versucht, einen Sieg zu erreichen. Am Ende ist seine Entschlossenheit der Grund, warum er Carla wieder zurück gewinnt, und ihr eine Hoffnung gibt, ein neues Leben zu führen. Aber hier zeigt Koeppen, wie solche Hoffnung nur zu schlimmen Sachen führt. Wenn der Leser endlich Glück für das Ehepaar sieht, wird es sofort durch einen Unfall unterbrochen, der überhaupt nichts mit ihnen zu tun hat. Eine typische Situation, wo sich jemand zur falschen Zeit am falschen Ort befindet. Koeppen nutzt *Tauben im Gras*, um seine beiden Afroamerikaner in eine neue Situation und Umgebung zu führen, aber beide spüren die gleichen Vorurteile die sie sicherlich auch zu Hause fühlten. Hier haben wir die Beiden in einem Land, dass die größte Niederlage erlitt, die noch heute bekannt ist. Dabei versucht Deutschland bis heute, sich für ihre Vergagenheit zu entschuldigen und Menschen jeder Religion und Hautfarbe zu helfen. Koeppens Bild des deutschen Volks wird niemals gezeigt als ein Volk, dass Reue für ihre Taten zeigt. Einige von denen glauben noch an die Möglichkeit, einen Sieg in einem weiteren Krieg zu erlangen, was in *Das Treibhaus* und *Der Tod in Rom* gezeigt wird. Alle bleiben genau so xenophonisch und rassistisch wie vorher. Frau Behrand wird selten als eine vernünftige Dame gezeigt. Sie wird mehr als eine Person gezeigt, die solche Angst hat, ihre Würde und ihr Glauben an ein reines Deutschland zu verlieren, dass sie sagt, es gäbe keinen Unterschied zwischen Juden und Neger. Sie sieht ihre Tochter, nur wegen Washington, als eine unmoralische Person. *“Schimpflich ist Carlas Beziehung zu einem Schwarzen, “fürchterlich”, dass sie von ihm geschwängert wurde, “ein Verbrechen” (ebd.) dass sie das Kind abtreiben will. (Reisner, 2009: 67)*

Wenn wir am den Ende des Romans sehen, wie diese Frau betrunken schreit und sich ärgert, dass Schwarze jetzt überall sind und mehr Rechte haben, kriegen wir ein deutliches Bild von Deutschland in den 50er Jahren. *Der Tod in Rom* zeigt, dass die Deutschen das Gefühl der Machtlosigkeit nicht leiden konnten, und *Das Treibhaus* zeigte die Nutzlosigkeit der deutschen Politiker. Weiterhin richtet der Roman *Tauben im Gras* eine Botschaft aus, dass das deutsche Volk genau so grausam und rassistisch sein kann, wie der Rest der Welt. Man sollte glauben, dass der Zweite Weltkrieg eine Lektion oder Warnung für die Deutschen gewesen war. Diese sollte Deutschland auf einen besseren Weg fűhren, aber stattdessen sehen wir eine Stadt mit Figuren, die sich noch nicht auf die neue Situation gewöhnen konnten. Der Grund warum der Roman *Tauben im Gras* eine Kritik des Rassimus ist, hängt nicht nur davon ab, dass zwei der wichtigsten Figuren Schwarze sind, sondern daran, dass sie die einzigen sind, die einen Optimismus oder eine Entschlossenheit für ein besseres Leben zeigen. Am Ende bestraft sie Koeppen trotzdem wegen ihrer Hautfarbe. Obwohl andere wie Philipp, Emilia, Alexander und Messalina, Emmi und Hillegonda, Dr. Behude, Christopher Gallagher oder Mr. Edwin durch andere Gefühle wie Verzweiflung und Machtlosigkeit geführt werden, sind Washington und Odysseus, die einzigen, die Koeppen mit einem Hoffnungsschimmer überraschen will, aber sie dann sofort mit der Hässlichkeit der Realität zerstört.

Hier sehen wir auch einen Unterschied zwischen Frau und Herr Behrend, der besonders auf das Thema der Freiheit und morale Akzeptanz spielt. Wobei Frau Behrend sehr diktatorisch ihre Tochter zu einen besseren Leben führen will, ist Herr Bertrand jemand, dessen Liebe zu einer Tschechin und der Unterhaltung im “Negerclub” Carla zeigt, dass seine Liebe und ein Leben mit Washington existieren kann.

Rassimus ist ein Thema, dass auch 70 Jahre später zur Diskussion steht. Aber zu dieser Zeit, war ein Buch, dass dieses Themengebiet umfasste und Kritik übte, etwas Neues und Einzigartiges. Im Unterschied zu Koeppen, der sein Mitgefühl für alle Menschen zeigte, drückten andere Schriftsteller meistens nur ein Mitgefühl für Soldaten aus.

7. Zusammenfassung

Als ich beschlossen habe, Wolfgang Koeppens *Trilogie des Scheiterns* zu anaylsieren, habe ich niemals gedacht, dass ich einen Autor bekommen würde, dessen Arbeit eine seltsame Kritik auf Deutschland, aber auch auf die Welt ist. Alle drei Romane haben ein klares Ziel: Deutschland verdient es wegen ihrer schwachen Politik, Rassismus, Besesenheit mit dem Sozialen Status, und weil die Reichen unbestrafft blieben, jetzt zu leiden. Die Schwäche zeigt sich, indem Koeppen, obwohl er eine große Aufmersamkeit darauf richtet, nie eine Antwort darauf hat, was das Volk tun kann. Für ihn war es nur wichtig, dem deutschen Volk eine Lektion zu erteilen, nicht nur wegen ihrer Aktionen während des II. Weltkriegs, aber auch nach den Krieg. Sein Werk, reich an Prosa, aber auch sehr unverständlich für die meisten Leser, hat eine kläre Botschaft. Durch den Roman *Tauben im Gras,* werden dem Leser über mehrere Perspektiven verschiedene Probleme gezeigt, die die Deutschen und die Amerikaner nicht lösen konnten. Durch *Das Treibhaus,* sehen wir, wie unwirksam Politiker sind. Im Roman *Der Tod in Rom*, haben wir Menschen, die niemals aufhören möchten böse Dinge zu tun, aber auch die, die ihre Vergangenheit nicht vergessen können. Wolfgang Koeppen mag zwar “ein schwieriger Autor” gewesen sein, aber er war auch Teil einer Gruppe, die den Deutschen zeigen wollte, dass die jetzige Situation nicht in Ordnung sei, und dass es an ihnen hängt, eine neues, besseres Deutschland zu erschaffen.

8. Quellenverzeichnis

Primärliteratur:

Koeppen, Wolfgang (1966): *Tauben im Gras*, Fischer Bucherei

Koeppen, Wolfgang (2004): *Das Treibhaus*, Süddeutsche Zeitung/Bibliothek

Koeppen, Wolfgang (1977): *Der Tod in Rom*, Verlag Philipp Reclam jun. Leipzig

Sekundärliteratur:

Bernd Balzer, Horst Denkler, Hartmut Eggert, Günter Holtz (1988): *Die deuschsprachige Literatur in der Bundesrepublik Deutschland,Vorgeschichte und Entwicklungstendenzen;* Iudicium verlag

Schnell, Ralf (1993): *Geschichte der deutschsprachigen Literatur seit 1945;* Verlag J.B. Metzler, Stuttgart, Weimar

Pasche, Wolfgang (2007): *Literatur 1945-1968;* Ernst Klett Verlag; Stuttgart; Leipzig

Reisner, Hanns-Peter (2009): *Tauben im Gras, Lektürehilfen*; Klett Lerntraining

Brink-Friederici, Christi (1990): *Wolfgang Koeppen: Die Stadt als Pandämonium;* Peter Lang; Frankfurt am Main; Bern; New York; Paris